

## Neue Studie des IWF:

In den nächsten 7 Jahren astronomische Verluste für die Deutsche Bundesbank.

Die Wertverluste im Anleihenportfolio der Zentralbanken des Eurosystems aufgrund der Zinswende werden vom Eurosystem bislang durch Fortschreibung der historischen Anschaffungskosten verdeckt. Indessen können nicht solche Verluste verdeckt werden, die aus der Diskrepanz zwischen ständig höherer Verzinsung der von den Banken im Eurosystem angelegten Liquidität und der geringen Erträge aus dem laufenden Wertpapierportfolio der Zentralbanken entstehen.

Eine Studie des IWF versucht nun die Öffentlichkeit zu beruhigen. Gewiss hat bei der Abfassung des Textes durch hohe Mitarbeiter des IWF<sup>1</sup> die EZB, deren Präsidentin, den IWF einst leitete, nicht nur wohlwollend zugeschaut. Jedenfalls sind die Schlussfolgerungen einschläfernd. Es bedürfe keiner Rekapitalisierung der Bundesbank und anderer Zentralbanken wie der Banque de France. Vielmehr könnten die Verluste durch eine Art Beistandskredit der Regierung aufgefangen werden.

Nicht bestritten wird von Seiten der IWF-Forscher, dass die Bundesbank mit ihrem ca. 1 Billionen Euro starken Anleihenportfolio und vielen Wertpapieren, die niedrig verzinst sind, die Zeche der von Draghi 2015 verordneten Anleihenkäufe zahlen wird. Sie wird in den nächsten 5-7 Jahren astronomische Verluste (43 Milliarden) einfahren. Wie will sie ihre Glaubwürdigkeit auf den Märkten bewahren, ohne eine Beistandserklärung der Bundesrepublik Deutschland zu erhalten?

Man darf gespannt sein, wie die Euro-Anhänger innerhalb und außerhalb der Deutschen Bundesbank innerhalb und außerhalb der Bundesregierung das Verlustspektakel dem deutschen Publikum nahebringen werden.

---

<sup>1</sup> <https://www.imf.org/en/Publications/WP/Issues/2023/07/07/Raising-Rates-with-a-Large-Balance-Sheet-The-Eurosystems-Net-Income-and-its-Fiscal-535549>